

Fauna Flora Rheinland-Pfalz 9: Heft 3 (2001): S.1041-1046. Landau

Literaturbesprechungen

ALFRED-TÖPFER-AKADEMIE FÜR NATURSCHUTZ (Hrsg.) (2000): Klimaveränderungen und Naturschutz. NNA Berichte, 13. Jahrgang, Heft 2, 121 S. ISSN 0935-1450. Bezug: Alfred-Töpfer-Akademie für Naturschutz, Hof Möhr, D-29640 Schneverdingen. Das Heft wird gegen eine Schutzgebühr abgegeben.

Das Heft enthält die Referate von zwei Tagungen: Auswirkungen der Klimaerwärmung auf Flora, Fauna und die menschliche Kultur, Fachtagung vom 29.09.-01.10.1999 auf Hof Möhr; Klimaschutz durch Moorschutz, Fachtagung in Zusammenarbeit mit der Royal Society for the Protection of Birds (RSPB) vom 10.-11.06.1999 in Schneverdingen. Von der Thematik her tangieren die Vorträge aus erstgenannter Tagung den Einzugsbereich der GNOR deutlich mehr, zumal in Rheinland-Pfalz bekannte Entomologen (Jürgen OTT, Klaus HANDTKE) zu den Referenten zählen. In diesem ersten Block werden die Themen Auswirkungen der Klimaerwärmung auf Fauna und Flora in Nordwestdeutschland, Die Ausbreitung mediterraner Libellenarten in Deutschland und Europa, Veränderungen in der Insektenfauna der Bremer Flussmarschen 1982-1999 - Zeichen eines Klimawandels?, Auswirkungen der Klimaänderungen auf die Arthropodenfauna der Salzgrünländer an der mittleren Ostsee, Klimabedingte Veränderungen im Ökosystem Boden am Beispiel von Küstendünen, Moose als Indikatoren von rezenten und früheren Klimafluktuationen in Mitteleuropa über Abhandlungen zu den Auswirkungen auf Nährstoff-, Kohlenstoff- und Wasserhaushalt bis hin zu den Konsequenzen globaler Klimaveränderungen für die biologische Vielfalt behandelt. Die Aussagen, Verbreitungskarten und Graphiken/Tabellen bestätigen trefflich die in Rheinland-Pfalz vielfach gewonnenen Eindrücke von der Zunahme thermophiler und z.T. vom Rückgang sibirischer Arten, was in einer Arbeit konkret am Vergleich der Rasterverbreitung dreier Heuschreckenarten gezeigt wird, die in den Jahren 1987 und 1997 kartiert wurden und die dramatische Zunahme bei *Chorthippus apricarius* und *C. biguttulus* und drastische Abnahme bei *Omocestus viridulus* zeigen. Die Veränderungen vollziehen sich damit äußerst schnell und werden auch Bearbeiter von Artengruppen in unserem Land vor erhebliche Probleme stellen, insbesondere dann, wenn sich Bearbeitungen über einen längeren Zeitraum hinziehen. Als ein Glücksfall ist das zunächst als „Pech“ eingestufte Ausbreitungsverhalten des Weinhähnchens (*Oecanthus pellucens*) zu bezeichnen, das sich im Jahr nach der Bearbeitung im Rahmen eines Artenschutzprojektes des LfUG explosionsartig ausbreitete und somit den Vergleich „vorher-nachher“ möglich macht. In vielen ähnlichen Fällen könnte die letzte Erfassung, wenn sie zehn

Jahre zurückliegt, den aktuellen Stand nur unzureichend widerspiegeln, dynamische Prozesse könnten übersehen werden. Auf Rheinland-Pfalz nimmt konkret Jürgen OTT Bezug, dessen Arbeit aber weit über unser Land hinausgreift und sehr interessante Aspekte aufzeigt. Die Themen insgesamt sprechen für sich - ein Band, an dem Faunisten, die verstehen wollen, was derzeit „abgeht“, kaum vorbeikommen werden und der eine Fundgrube für Informationen, Diagramme etc. ist.

M. NIEHUIS

FÖGER, M. & K. PEGORARO (2001): Kosmos Natur Reiseführer Italien.– 288 S., 336 Farbfotos, 58 Farbzeichnungen, kart., 34,90 DM, ISBN 3-440-08473-6.

Das Buch ist eine innovative Kombination aus Erlebnis-Reiseführer und Natur-Bestimmungsbuch. Der Reisetil stellt kulturelle und landschaftliche Sehenswürdigkeiten aus allen Landesteilen in ausgewogener Mischung dar. Der Text wird durch informative Übersichtskarten, Stadtpläne und Farbfotos ergänzt. Im Bestimmungsteil werden über 300 Tier- und Pflanzenarten in Farbfotos und prägnanten Texten vorgestellt. Die Auswahl umfasst die typischen, auffälligsten und schönsten Arten des Landes. Ein abschließender Serviceteil liefert praktische Informationen für die Reisevorbereitung und -gestaltung.

Nach gleichem Konzept hat der Verlag auch Natur Reiseführer über weitere europäische Länder (z.B. Frankreich, Spanien, Griechenland) und außereuropäische Regionen (z.B. Australien, USA West, Thailand) vorgelegt.

F. EISLÖFFEL

HAEUPLER, H. & T. MUER (Hrsg. Bundesamt für Naturschutz) (2000): Bildatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. – 759 S., 3.900 Farbfotos und 134 Zeichnungen, DM 148,-. ISBN 3-8001-3364-4. Eugen-Ulmer-Verlag, Stuttgart.

Nach der „Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands mit Chromosomenatlas“ (Buchbesprechung siehe JUNGBLUTH (1999) in Mainzer naturwiss. Archiv 37) erschien nun der Bildatlas. Dem Vorwort und der Einführung folgt die Einleitung zum Hauptbestandteil des Werkes - die Pflanzenbeschreibungen. In der Einleitung findet man einen siebenseitigen Biotoptypenschlüssel. Er ist hervorragend für planerische Zwecke geeignet und beinhaltet gleichzeitig die „Pflanzengesellschaften Deutschlands“ (POTT 1992, 1995). Insofern ist er gleichrangig auch für wissenschaftliche Zwecke einsetzbar. Eine breite Verwendung dieses Schlüssels ist wünschenswert. Eine separate Publikation dieses Teils, in erweiterter Form, wäre ebenfalls begrüßenswert. Zusätzlich sind in der Einleitung Informationen zur Textstruktur im speziellen

Teil enthalten. Seite 28 mit der Zeichenerklärung und Abkürzungsverzeichnis kopiert man am besten und legt sie bei der Lektüre neben den Band. Das Hinzufügen dieser Seite als kartonierte Beilage wäre eine sinnvolle Ergänzung.

Der spezielle Teil stellt (abzüglich der Titelseiten) auf 684 Seiten die Vielfalt unserer Pflanzenwelt dar. Das Großformat (29,5 x 22 cm), die überzeugenden Farbfotos, gute Strichzeichnungen und ein komprimierter Text sind kaum noch zu optimieren. Übersichtstafeln mit Detailaufnahmen (z.B. Blüten- und Fruchtstände der *Juncus*-Arten, Fruchtstände von *Carex*-Arten, ...) sind ein optischer Genuss und simultan gute Determinationshilfen. Bedienerfreundlich ist auch das Abweichen von der systematischen Reihenfolge zwecks Gegenüberstellung leicht verwechselbarer Taxa. Wie die Autoren selbst anmerken, ersetzt dieses Werk nicht die klassischen Bestimmungsbücher (z.B. OBERDORFER, ROTHMALER, SCHMEIL-FITSCHEN), sondern ergänzt diese bildlich.

Im Band wird nicht von Arten, sondern von Sippen (Taxa) gesprochen. Dies erlaubt die Präsentation von Unterarten, Varietäten, „Kleinarten“ etc. Dadurch umgehen die Autoren geschickt die Diskussion um den jeweiligen taxonomischen Rang. Ihnen sei hier ausdrücklich gedankt. Bei dieser Gelegenheit sei auch die Aufrichtigkeit bei der ausführlichen Nennung der Mitwirkenden hervorgehoben. H. E. WEBER zeigt uns das Spektrum der Brombeeren auf 46 Seiten. Allerdings sind die spezifischen Unterschiede beim ersten Anblick der recht gleichförmigen Blätter nicht sehr auffällig. Abgeschlossen wird das Werk durch Verzeichnisse und Register. In dem Register der wissenschaftlichen Pflanzennamen sind auch Synonyme berücksichtigt.

Insgesamt ist das Buch als Standardwerk zu bezeichnen. Es darf in keinem Regal einer wissenschaftlichen Instituts- oder Privatbibliothek fehlen. Auch ist es für Planungsbüros geeignet, die sich mit Freilandprojekten beschäftigen. Zusätzlich ist es Pflanzenliebhabern zu empfehlen. Die Bildqualität verführt zu häufigem Gebrauch. Selbst „langweilige“ Gräser, Binsen- und Sauergrasgewächse wirken bei diesem Bildmaterial attraktiv. In Anbetracht der angebotenen Qualität und Quantität ist der Preis als sehr günstig einzustufen.

W. ROHE

KÖHLER, F. (2000): Totholzkäfer in Naturwaldzellen des nördlichen Rheinlandes - Vergleichende Studien zur Totholzkäferfauna Deutschlands und deutschen Naturwaldforschung - Naturwaldzellen Teil VII. - Schriftenreihe der Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten/Landesamt für Agrarordnung Nordrhein-Westfalen **18**: 1-351. Recklinghausen.

Naturwaldzellen haben vielfach Reliktcharakter und sie sind potentielle Ausbreitungszentren für teils hoch spezialisierte Tiere und Pflanzen, die in Wirtschaftsforsten nur begrenzte Entfaltungsmöglichkeiten haben und deshalb aus unserem Blickfeld ver-

schwinden, vielleicht sogar aussterben. Die Erforschung von Naturwaldzellen ist darum eine lohnende, sinnvolle, ja überaus wichtige Aufgabe, der sich Frank KÖHLER auch in Rheinland-Pfalz angenommen hat und die er mit großem Sachverstand, unter Ausschöpfung der Methoden, die derzeit verfügbar sind, ausgestattet mit einer bewunderungswürdigen Artenkenntnis und mit großer Liebe zur Sache bewältigt. Die Fragen, denen er sich stellt, werden im Vorwort so umrissen: Welche Biologie besitzen Totholzkäfer? Wie viele Arten gibt es? Wie und wo leben Totholzkäfer? Welche Verbreitungsstrategien und -biologien entwickeln sie? Wie kann ihr Lebensraum umrissen werden? KÖHLER selbst definiert seine Gruppe wie folgt: „Als Totholzkäfer werden solche xylophagen Arten bezeichnet, die in ihrer Reproduktion obligatorisch auf verholzte Sprosstteile von Bäumen und Sträuchern angewiesen sind... Ebenfalls als Totholzkäfer werden solche (nicht xylophagen) Arten bezeichnet, die in ihrer Reproduktion obligatorisch an verletzte, absterbende oder tote verholzte Sprosstteile von Bäumen und Sträuchern oder hieran lebende Organismen gebunden sind.“ Er unterscheidet im folgenden unter lignicolen, corticolen, xylodetriticolen, polyporicolen, nidicolen und succicolen Arten, Vertreter einzelner Gruppen (und Grenzfälle im Sinne der Definition) werden in Farbtafeln vorgestellt, ebenso Larven xylobionter Käferarten. Die Anzahl der in Rheinland-Pfalz nachgewiesenen Totholzkäferarten gibt er mit 1.012 (nur noch übertroffen von Baden-Württemberg und Bayern) an, am Nachweis dieser Arten war Frank KÖHLER nicht unmaßgeblich beteiligt. Mit dieser Fülle von Arten, von denen in Nordrhein-Westfalen immerhin nicht zuletzt durch seine Forschungen 961 nachgewiesen sind, arbeitet der Verfasser in souveräner Weise, indem er die Artenspektren, die ökologischen Anspruchsgruppen etc. innerhalb Nordrhein-Westfalens, aber auch über die Landesgrenzen hinweg analysiert und vergleicht, die Verbreitung wichtiger Arten in Karten dokumentiert, ihre Phänologie zeigt usw. usf. Illustriert werden seine Befunde durch eine beeindruckende Anzahl von Graphiken, Tabellen, farbige Käferbilder, Habitat- und Detailfotos. Dabei wird der Leser keineswegs mit Graphiken überschwemmt, jede davon wurde sorgfältig ausgewählt und ist an ihrem Platz sinnvoll. Die knapp gefasste Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse umfasst 2 1/2 Seiten, aus ihr geht u.a. hervor, dass Frank KÖHLER aus einer Datenbank von fast 46.000 Daten schöpfte, wobei von den erfassten 3.183 Arten immerhin 1.025 xylobionte Spezialisten waren. Diese Fülle an Informationen hat der Verfasser mit einem Optimum an Anschaulichkeit übersichtlich ausgewertet und präsentiert und zu einem überragenden Band gestaltet, der zwar Nordrhein-Westfalens Naturwaldzellen zum Kern hat, aber - nicht zuletzt durch die vielen Vergleiche und Bezüge zu anderen Bundesländern - Bedeutung weit über den Rahmen eines Bundeslandes als mustergültiges, richtungweisendes Grundlagenwerk besitzt. Dem Verfasser ist der „große Wurf“ gelungen, für den er bereits - sehr verdient - eine hohe Auszeichnung empfangen hat. Wir dürfen froh sein, dass er auch in unserem Lande zum Wohle der Faunistik und des Naturschutzes arbeitet.

M. NIEHUIS

KREMER, B. P. (2001): Was blüht in den Alpen? (Kosmos-Naturführer). – 352 S., ca. 620 zumeist farbige Zeichnungen, geb., 49,90 DM, ISBN 3-440-08507-4.

Nach dem Vorbild des bekannten Pflanzenbestimmungsbuches „Was blüht denn da?“ (vgl. Besprechung in *Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz* 8 (3): 911) hat der Kosmos-Verlag jetzt einen Naturführer über die Alpenflora herausgebracht. Autor ist Bruno P. KREMER, GNOR-Mitglied und Botanik-Professor an der Universität Köln. Nach Blütenfarbe und -form geordnet, werden über 600 Blütenpflanzen, Gräser und Gehölze in naturgetreuen Farbzeichnungen und informativen Texten vorgestellt. Markante Symbole machen zusätzliche Informationen über Höhenstufen, Verbreitungsgebiet, Standortbedingungen, Giftigkeit u. a. auf einen Blick zugänglich. Die Einleitung bietet ausführliche Erklärungen pflanzenmorphologischer Fachbegriffe sowie Ausführungen zur Ökologie der Alpenpflanzen.

Das Buch versteht sich „nicht als Fachlektüre für professionelle Botaniker, sondern in erster Linie als zuverlässige Hilfe für Naturfreunde, die sich mit den alpinen Pflanzen noch nicht so gut auskennen, diese beeindruckende Welt aber gerne näher kennen lernen möchten“.

F. EISLÖFFEL

NIEHUIS, M. (2001): Die Bockkäfer in Rheinland-Pfalz und im Saarland. – 604 S., 544 Abb. (v.a. Farbfotos), 157 mehrfarbige Verbreitungskarten, zahlreiche Phänogramme, Graphiken. DM 49,80. GNOR-Eigenverlag. ISBN 3-9807669-0-X.

Wie oft haben wir es bedauert, dass die besten Grundlagenwerke zu Fauna und Flora aus unserem Nachbarland Baden-Württemberg stammen und in Rheinland-Pfalz nichts Entsprechendes auf den Markt kommt! Jetzt liegt endlich auch einmal aus unserem Land ein umfassendes, opulent ausgestattetes Werk vor, das bundesweit Maßstäbe setzt und ohne Zweifel seinen Platz in der faunistischen Standardliteratur bekommt. Dr. Manfred NIEHUIS (Albersweiler, Landkreis Südliche Weinstraße) legt in „Die Bockkäfer in Rheinland-Pfalz und im Saarland“ die Resultate 30jähriger Untersuchungen vor - sowohl der eigenen als auch vieler anderer Entomologen, die ihm ihre Daten zur Verfügung stellten. Dr. NIEHUIS ist Akademischer Direktor am Institut für Biologie der Universität Koblenz - Landau in Landau.

Für den „Normalverbraucher“ mögen die Bockkäfer zunächst etwas exotisch erscheinen. Wenn überhaupt, kennt er den Hausbock, der nicht eben zum Sympathieträger taugt. Doch gerade die Bockkäfer haben manchen vormaligen Laien zum Entomologen werden lassen, und zwar aus mehreren Gründen: Die Gruppe ist mit bisher 157 für Rheinland-Pfalz und das Saarland angegebenen Arten überschaubar; ihre Vertreter sind durch ihre langen namengebenden Fühler meist auf den ersten Blick von den Ver-

treten anderer Gruppen unterscheidbar (wenngleich es einige Ausnahmen gibt); und dann gehören zu den Bockkäfern einige der größten (beide *Cerambyx*-Arten) und farbenprächtigsten (z.B. die wespenähnlichen *Clytus*- und *Chlorophorus*-Arten) Käfer unserer Fauna. Für jeden, der sich für Insekten zwar interessiert, von der unüberschaubaren Artenfülle aber bislang abgeschreckt wurde, bieten die Bockkäfer einen idealen Einstieg.

Das Herzstück der „Bockkäfer in Rheinland-Pfalz...“ sind, nach einer Darstellung des Untersuchungsgebiets und einem Abriss der regionalen Bockkäferforschung, die Artkapitel; sie machen über die Hälfte des Buches aus. Die 157 Arten werden einzeln besprochen, die Verbreitungsbilder einschließlich der Bestandsveränderungen werden interpretiert. Dazu wurden insgesamt 22.690 Daten ausgewertet. Die Artkapitel sind in Ausführungen zu Verbreitung, Lebensweise und Gefährdung gegliedert. Zu fast jeder Art gibt es ein hervorragendes Farbfoto, ein Dauerphänogramm und insbesondere eine Verbreitungskarte, in der nach TK-Quadranten das Auftreten vor 1851, bis 1900, bis 1950 und ab 1950 dargestellt ist.

Den Artbeschreibungen schließen sich Kapitel zur Bockkäferfauna der Naturräume, zur Interpretation von Verbreitungsmustern, zu Veränderungen der Bockkäferfauna und zu deren Ursachen an. Den Schluss und gleichsam eine Quintessenz bildet die Rote Liste der Bockkäfer in Rheinland-Pfalz, in der für alle bedrohten Arten die Einstufung stichwortartig begründet wird. In Rheinland-Pfalz sind demnach 151 Arten nachgewiesen, von denen 18 ausgestorben oder verschollen sind und 45 als mehr oder minder gefährdet angesehen werden. Empfehlungen für Schutz- und Pflegemaßnahmen schließen sich an.

Die Bedeutung der „Bockkäfer in Rheinland-Pfalz...“ reicht weit über die beiden behandelten Bundesländer hinaus; denn nirgends in Mitteleuropa gibt es eine vergleichbare Monographie über diese Insektengruppe, zu der viele für den Naturschutz wichtige Indikatorarten gehören (z. B. Alt- und Totholzbesiedler). Wie kommt es nun, dass ein solches Werk aus Rheinland-Pfalz stammt? - Schlicht und ergreifend durch großes ehrenamtliches Engagement des Verfassers und umfassende logistische Unterstützung durch die GNOR. Zwar wurde die Drucklegung erst durch Landeszuschüsse möglich, doch blieb der Einsatz öffentlicher Mittel schätzungsweise bei höchstens einem Zehntel dessen, was in Baden-Württemberg geleistet wird. Eine wichtige zeitliche Entlastung brachte es Dr. NIEHUIS, dass seit 1996 die Erstellung des Bockkäfer-Verbreitungsatlas als Forschungsprojekt am Institut für Biologie angemeldet ist.

„Die Bockkäfer in Rheinland-Pfalz und im Saarland“ ist für Entomologen geradezu ein Muss. Für jeden, der Interesse an der heimatischen Fauna hat, wird das Werk auch ohne besondere Vorkenntnisse ein wirklicher Gewinn sein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz](#)

Jahr/Year: 2000-2002

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Literaturbesprechungen 1041-1046](#)